

Geschichte einer Heimkehr

Vom Verschwinden der bäuerlichen Lebensform

Das Sterben der Bauernhöfe ist nicht nur ein Phänomen Belgiens; in ganz Westeuropa greift es um sich. Der flämische Autor Chris de Stoop schreibt bedauernd von diesem Prozess indem er anklagend bemerkt, dass dieses Sterben gesellschaftlich vollkommen unwidersprochen vor sich geht.

Der investigative und mehrfach ausgezeichnete Journalist war unterwegs und bereiste die Krisenherde der Welt, schrieb über Drogenkartelle und Frauenhandel, war bei den Erdbebenopfern Haitis. Doch nach der schweren Erkrankung seiner Mutter und dem Tod des Bruders kehrt er zurück auf den elterlichen Bauernhof im dörflichen Hinterland Antwerpens. Und was findet er vor? Die Dörfer seiner Kindheit haben ihr Gesicht verloren. Renaturierungsmaßnahmen, die Erweiterung eines Naturparks, rücken den Bauern zu Leibe, indem die Polder geflutet werden sollen. Doch schon im frühen Mittelalter wurde das Land trockengelegt und viele Familien haben dort seit Generationen Landwirtschaft betrieben. Aber nicht nur die Anordnungen des Naturschutzes als Ausgleich für die ständigen Erweiterungen des Antwerpener Hafens sind es, die den alten Gehöften durch Zwangsenteignung ein Ende bereiten, auch die ständig neuen Verordnungen der EU, die immer mehr Bürokratie mit sich bringen und der Agroindustrie, der industriellen Landwirtschaft, in die Hände spielen.

Das Buch »Das ist mein Hof« hat einen wehmütigen Grundton. Wenn Chris de Stoop von seiner Kindheit erzählt, ist diese glücklich, aber nicht unbeschwert. Der Autor schreibt von Verzicht und der harten Arbeit der Eltern, die, wie selbstverständlich, die beiden Söhne miteinbezog. Doch lebte man, so de Stoop, im Einklang mit dem Jahreslauf der Natur und den Tieren auf dem Hof. Als er als Zweitgeborener das Dorf verlässt, um Journalist zu werden und die Welt bereist, merkt er bei seiner Rückkehr von Mal zu Mal, wie sich sein Dorf und seine Heimat mehr und mehr verändern, weil wieder ein

Hof einer neuen Siedlung oder einem Industriegebiet weichen musste. Er beginnt sich zu engagieren gegen das Bauernsterben, sucht Gleichgesinnte und merkt, dass die Entwicklung kaum aufzuhalten ist. Die Landschaft verändert sich, wird ärmer, und in seltsamer Union teilen sich Grundstücksspekulanten und Naturschützer die stillgelegten Flächen auf. Der rapide Rückgang der kleinen Landwirtschaften bedeutet für den

Autor das Ende einer jahrhundertalten bäuerlichen Kultur, die für Europas Geschichte doch so prägend war. Die Verklärung der traditionellen Landwirtschaft wird nicht jeder Leser teilen, aber das Schreckgespenst der Agroindustrie, das de Stoop beschreibt, macht zu Recht betroffen.

Thomas Mahr

Chris de Stoop: »Das ist mein Hof – Geschichte einer Rückkehr« (übersetzt von Birgit Erdmann), S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2016, 320 S., € 23.

